

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 10 (2003)
Heft: 114

Artikel: Freigelegte Vergangenheit
Autor: Wanner, Christine
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-885515>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Freigelegte Vergangenheiten

Wie in Sirnach Theaterleute ein Haus zum Erzählen bringen

«I ha mängs gseh cho u mängs gseh gah», erzählt das Haus Nummer 16 an der Fischingerstrasse im thurgauischen Sirnach. Ebbe und Flut, ein Kommen und Gehen herrscht, seit Marlene Zai und Oliver Kühn vor sechs Jahren hier einzogen. Mit ihnen begann eine Dreiecksgeschichte zwischen Wohnen, Theater und Architektur.

von Christine Wanner

Vornehm zurückhaltend steht das Haus Nummer 16 etwas zurückversetzt an der ehemaligen Herrenstrasse von Sirnach. Mit ihm zeugen weitere gutbürgerliche Häuser aus den Anfängen des 20. Jahrhunderts von der wirtschaftlich angeregten Vergangenheit des ehemaligen Webereizentrums. Wer schnell unterwegs ist, übersieht das Haus leicht. Buschwerk spendet Schatten vor dem schmalen Eingang, Kletterpflanzen umranken den kleinen Balkon im ersten Geschoss. Doch die 16 wirkt hell und freundlich, die Wohnräume blicken neugierig Richtung Strasse. Leise ist die Musik von Patent Ochsner zu hören: «Du chasch cho & chasch gah, du chasch aues vo mir ha...» Wer heute wohl vorbeikommt?

Dass die Türen des Hauses offen standen, war nicht immer so. Mitte der Neunziger Jahre wirkte die 16 abgelöscht und noch zurückgezogener. Vier Jahre stand sie leer. Im vergessenen Garten hinter dem Haus wucherten Brombeerstauden, Moos und Auswüchse der querulierenden Dorfjugend. «Zu verkaufen» stand vorne an der Strasse zu lesen. Kaufen? Nein, unmöglich. Dass Oliver Kühn und Marlène Zai 1997 trotzdem einzogen, verdanken sie KühnsTheater «Theater Jetzt!» und den anregenden Gedanken, die das leerstehende Haus

provozierte: «Das Dachgeschoss – und natürlich den Garten – hätten wir im Stil von Thomas Manns Zauberberg gepflegt. Unsere Gäste wären ins 19. Jahrhundert abgetaucht und wir hätten die Bediensteten gemimt.» Eine andere Variante wollte verkrachten Ehepaaren kurzfristig Raum und Luft gegeben. Die Idee des offenen Hauses, welches Wohnen und Theater verbindet, gefiel dem Hauseigentümer, der als Geschäftsführer des Baerenreiter Musikverlags in Kassel ebenfalls kulturinteressiert ist. Sein Jugendhaus konnte zur «luxuriösesten Studentenbude» werden, witzelt Oliver Kühn, denn 1997 waren er und seine Wohnpartnerin Marlène Zai beide in Aus- oder Weiterbildung; er an der Schauspiel-Akademie Zürich, sie am Spital Winterthur.

Doch diese Verwandlung passierte nicht von heute auf morgen. Oliver Kühn spricht von einer «Müllhalde», auf der sie gelebt und vom «Freilegen der Vergangenheit», an die sie sich in experimenteller Heimarbeit gewagt hätten – meist nachts, neben ihren Ausbildungen. «Irgendwo haben wir begonnen, mit dem Spachtel in der Hand». Die Farbe an den Wänden hatte sich fetzenweise abgelöst: «Unter der Farbe fanden wir jeweils eine weitere Farbschicht, bis wir auf Tapete und Zeitungsschichten stiessen. Langsam haben wir uns durch die Jahrzehnte vorgearbeitet.» Die Zeitungsartikel an der Wand, die bis in die 20er-Jahre führten, verkürzten die langwierige Arbeit.

RAPHAELA AUS DEN 50ERN

Auch jetzt lädt das Haus zu genauem Hingucken ein. Details, die Geschichten erzählen, finden sich bereits vor der Haustüre: Eine alte Schreibmaschine, ein Briefkasten, der zum Guckkasten umfunktionierte ist, die bemalte Büste. Betreten die BesucherInnen das Haus,



Das Wohnzimmer als Bühne: Oliver Kühn, Schaufensterpuppe Michaela.

führt ihre Entdeckungsreise im Erdgeschoss in ein gemütliches Wohnzimmer, das lichtgeflutet, in Rot und Grün, zum Verweilen einlädt. Raphaela, die Schaufensterpuppe, welche den 50er-Jahren entstiegen ist, fordert auf, Platz zu nehmen. Zwischen Sofa und Sessel krabbelt der rote Rollkäfer aus Oliver Kühns Kinderzimmer. Notizen, Noten, Gitarre und Akkordeon, «für das neue Theaterstück», kommentiert der Dreiunddreissigjährige, der nach Abschluss seiner Ausbildung «Theater Jetzt!» in Sirnach etablierte, unterstützt von Marlène Zai.

Gegenüber liegt Marlènes Zimmer und nebenan die «Sammlung», wie ein Schildchen an der Türe verrät: Die kreative Ideenwerkstatt von «Theater Jetzt!», drei Schreibtische, volle Regale, Computer, Fotos, Plakate, Entwürfe, Taschen, Schlüssel, Papier. Im «Zeichnen», der Toilette, finden sich Bilder, Bildchen, Plakate vergangener Theaterstücke: Treibgut. Wer sich den Geschichten und Assoziationen entziehen will, die sich hier eröffnen und Besuchende heimtückisch oder augenzwinkernd überfallen, folgt dem absurdem Notausgang-Hinweis. Gegegenüber liegt die Küche mit dem alten Herd, Einbauschränken und kleinem Eckzimmer mit Sicht auf den Garten. Die Treppe führt einerseits nach oben in die erste Etage zu Barbie und Ken, die das feudale Bad bewohnen, zu Olivers Zimmer mit Balkon und ins schmucklose Dachgeschoss, andererseits nach unten in Keller und Garten.

TIBET, ORIENT ODER THURGAU?

Anstelle der Thomas Mann-Fans oder der beziehungsgeplagten Damen und Herren bezogen Tibetische Mönche die ehemaligen Räume der Bediensteten im Dachgeschoss: «Während einer Woche war das

Haus mit Gebetstüchern geschmückt. Um fünf Uhr weckten uns ihre Trommeln, dann brach auch unser Tag an, und um die Mittagszeit stellten wir uns mit ihnen in eine Reihe, um in der Küche unser Essen zu holen.» Zwei Jahre danach, so erzählt Oliver Kühn, hätten sie mit einer muslimische Gemeinde den Ramadan begangen: «Am Abend, nach Sonnenuntergang, verwandelte sich der Garten aus der Jahrhundertwende in ein Fleckchen Orient.» Das Wohnzimmer wurde geräumt, Speisen aufgetragen, Teppiche ausgelegt, Gelage und Gespräche konnten beginnen.

Zurzeit wird im Garten geprobt, bis Nachbarn befürchten, die bösen Geister seien zurückgekehrt oder kriminelle Machenschaften hätten Besitz ergriffen vom Grundstück der Nummer 16. Leben auch im Dachgeschoss: Der Musiker Nando Betschard aus Graz ist kurzfristig eingezogen, um unter der Regie von Oliver Kühn den «Sagenhaften Zug» mit ins Rollen zu bringen: Im September erfährt «Theater Jetzt!» den Thurgau zum Kantonsjubiläum mit Lokomotive, Bahn- und Marlènes Beizliwagen, im Gepäck thurgauische Sagen von peinbringenden Mäusen, geldgierigen Rittern und und. Der Teufel soll mit den Kanton seine liebe Mühe gehabt haben, während Oliver Kühn seine Mühe mit den Schuhen hat – Kostümschuhe, die einzutragen sind und kneifen.

NIRGENDS UND ÜBERALL

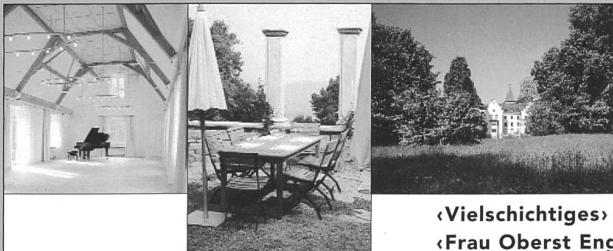
Auch das Haus beginnt nun, nach sechs Jahren, zu kneifen: «Es ist kleiner geworden. Doch, wirklich, zu Beginn war es grösser». Das Theater beansprucht mehr und mehr Raum. «Das sind die Schattenseiten, wenn Wohnen und Arbeit so eng verbunden sind,» stellt Oliver

Wir St. Galler Theater sind näher dran

Diogenes Theater **Altstätten** ● Kleintheater Fabriggli **Buchs**
● Kultur Raum **Bronschhofen** ● Tegerscher Theater **Degersheim** ● Kultur in **Engelburg** ● Kultur in dä Aula **Goldach** ●
Kulturkreis **Gossau** ● Kellerbühne Grünfels **Jona** ● Chössi-Theater **Lichtensteig** ● Altes Kino **Mels** ● Kultur in **Mogelsberg** ● Kultur am See **Rorschach** ● Sans Souci & Kultur im Hotel **Uzwil**

Infos zum Programm unter www.naeher-dran.ch

näher dran!
tag der kleinkunst
am 13. september.



Schmetterlinge. nicht nur im Bauch.

Liebevoll gepflegte Küche aus dem Bio-Schlossgarten.

«Vielschichtiges» Ausstellung Hans G. Schmid.

«Frau Oberst Engel» **6. September**, 19.30 Uhr. Mit Astrid Keller, Seeburg-Theater.

restaurant · kultur · hotel



S C H L O S S W A R T E G G

9404 Rorschacherberg · www.wartegg.ch

Tel. 071 858 62 62 Fax 071 858 62 60

Veloland-Routen 2 und 9 Staad – Buchen

[no problems]

MV

Mieterinnen- und Mieterverband St.Gallen
Webergasse 21 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 50 29 www.mieterverband.ch/sg

teo jakob

St. Gallen, Zürich, Baar
Bern, Solothurn, Genève

Möbel, Büromöbel, Küchen,
Lampen, Textilien, Planung
und Innenarchitektur

Teo Jakob Späti AG
Spisergasse 40
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 61 85
Fax 071 223 45 89
st.gallen@teojakob.ch
www.teojakob.ch



Vergessener Garten, wiederentdeckt. Fotos: Florian Bachmann

Kühn fest. «Die Wohnungstüre wird zum Filter.» Dieser lässt vor allem Besuch herein, der direkt und indirekt wegen Theater und Produktionen vorbeischaut. Um Theater zu machen, sei Sirnach ideal: «Wir sind nirgends richtig und deshalb überall. Sirnach ist Agglomeration St.Gallen, Zürich und Deutschland.» Synergien ergeben sich auch mit den ortsansässigen Kulturinitiativen, Zirkus Balloni, Büx. «Stilistisch möchte ich mich nicht festlegen: Kinder-, Erwachsenentheater, Gastspiele, Improvisationen,...». Nun, da «Theater Jetzt!» konsolidiert ist und im umgenutzten Industriearal gleich um die Ecke Aufbruch signalisiert, freut sich Oliver Kühn darauf, seinen «Aktionsradius» wieder etwas auszudehnen. Denkbar wäre eine Co-Produktion mit Kulturschaffenden im Puschlav. Eben ist er inspiriert zurückgekehrt, inspiriert von dem grenzübergreifenden Kulturräum, von seiner Vergangenheit und der speziellen Architektur.

«Ewigi Ebbe und Flut, im Schturm isch jede Hafe guet, aber dyne isch dä, woni scho ha vermisst, won i no nüt vo dir ha gwüsst», singt Bühne Huber von Patent Ochsner und Oliver Kühn umschreibt seine Basis im Thurgau als «Flugzeugträger»: Hier tankt er auf, hier ist er zu Hause. Aus dem Koffer leben könnte er nicht. Verwurzelung ist ihm wichtig, wie auch das Bewusstsein um die eigene Geschichte. Hier setzt auch das Interesse für Architektur an, das in den Produktionen von «Theater Jetzt!» stets wieder auftaucht, als Auseinandersetzung mit Bauen und Wohnen, als Kulisse oder als Lebensgefühl einer vergangenen Zeit.

Christine Wanner, 1975, ist Historikerin und Journalistin in Bern. Sie ist im Thurgau aufgewachsen.

Zum 200-Jahr-Jubiläum des Kantons Thurgau zeigt das «Theater Jetzt!» Sagenhaftes aus alten Zeiten. Als es noch Mäuseschwärme gab, die böse Ritter vertrieben, Wälder zu Seen wurden und der Teufel Blutstropfen regnen ließ. Zu sehen gibt diese Unglaublichkeiten in einem Eisenbahnwaggon mit angehängter Mannschaftsküche als Theaterbeiz. Der sagenhafte Zug hält an folgenden Orten:

Arbon, (Bahnhoframpe): 3. Sept. 20 Uhr, 4. Sept. 14 Uhr, 5. Sept. 20 Uhr, 6. Sept. 20 Uhr, 7. Sept. 17 Uhr

Romanshorn (zwischen Bahnhof und Hafen): 10. Sept. 14 und 20 Uhr, 11. Sept. 14 Uhr, 12. Sept. 20 Uhr, 14. Sept. 17 Uhr

Kreuzlingen (Hafen Bahnhof): 17. Sept. 14 und 20 Uhr, 18. Sept. 14 Uhr, 19. Sept. 20 Uhr, 20 Sept. 20 Uhr

Diessenhofen (Bahnhoframpe): 24. Sept. 14 und 20 Uhr, 25. Sept. 14 Uhr, 26. Sept. 20 Uhr, 27. Sept. 20 Uhr

Reservationen: 052 365 16 25, Mehr Infos: www.theaterjetzt.ch